



Verbrecherischer Kaisersohn

So ganz klar ist nicht, warum Kaiser Chang seine Brüder, wie er Söhne von Kaiser Ming, bei sich in der Hauptstadt behalten wollte, obwohl ihm seine Würdenträger rieten, diese in ihre Titularkönigtümer zu schicken. Immer wieder heißt es, er habe das „nicht über sich gebracht“ – was wohl bedeuten soll: aus brüderlicher Zuneigung. Das mag vielleicht für seinen Bruder Liu Tang gegolten haben, denn den habe er – weil ich gleichen Jahre geboren – besonders geliebt. Sonst mag sein Beweggrund eher deren Kontrolle gewesen sein, weil er vielleicht politische Verschwörungen befürchtete oder auch einen unmoralischen Lebenswandel, fern in den Gegenden des Reiches.

Derlei zeigt sich dann auch, als Liu Tang nach dem Tode von Kaiser Chang im Jahre 88 in sein Königtum Yüeh-ch'eng ziehen musste. Nach einer Erstbelehnung im Jahre 67 hatte er dieses

73 erhalten, und im Jahre 79 war es noch um acht Landkreise erweitert worden. Als historisch gebildet gilt er, doch auch als „heftig“, und das lässt ihn manche überkommene Norm vergessen. So verstrickt er sich bald nach seinem Fortzug aus der Hauptstadt in einen drastischen Mordfall.

Für kaiserliche und königliche Haremsdamen jeden Ranges galten strenge Bestimmungen, auch nach dem Tod ihrer Gunstherren, zum Beispiel ein Heiratsverbot. Mit einer solchen Haremsdame namens Ai Chih – wohl aus dem Harem von Kaiser Chang – hatte Liu Tang ein Verhältnis. Er verheiratet sie einem gewissen Chang Ch'u, ruft sie des ungeachtet zu sich, und als dieser Klage führt, lässt er ihn durch die ältere Schwester der Ai Chih umbringen und dann, die Sache wurde ruchbar, auch noch drei Mitwisser erdrosseln. Aus einem anderen harem verschaffte er sich eine Dienerin namens Li Yü-sheng und machte sie zu seiner „kleinen Frau“: zumindest ein Inzestverbrechen. Sein Staatskanzler, der ihn im Auftrag des Kaisers beaufsichtigen soll, berichtet 95 darüber. Zur Strafe werden ihm lediglich zwei Landkreise genommen.

Als Liu Tang im Jahre 96 stirbt, erhält er den posthumen Namen König Ching, „der Stille/ der Befriedende“ – was immer damit gemeint gewesen sei. Sein Sohn Liu Ch'ung stirbt schon zwei Monate später sohnlos und wird als Ai, „der Beklagenswerte“, kanonisiert, und damit ist die Erbfolge in diesem Staat Yüeh-ch'eng, den Familiengesetzen zufolge eigentlich am Ende. Familiäre kaiserliche Fürsorge gebietet es Kaiser Ho jedoch, Liu Hsün (+ 111), König Hsi von Yüeh-ch'eng, im Jahre 97 auf dessen Thron zu bringen. Der war ebenfalls ein Sohn von Liu Tang und älterer Bruder von Ch'ung. Das Geschick meinte es aber nicht gut mit diesem Zweig der Liu. Schon nach acht Jahren auf dem Thron stirbt 119 Liu Pin, Sohn und Nachfolger von Liu Hsün. Jetzt wird Yüeh-ch'eng als Titularkönigtum endgültig aufgehoben.

Wenig ist über diesen Zweig des Kaiserhauses aus den literarischen Quellen bekannt, aber das gilt gleichermaßen für dessen andere Verzweigungen. Das liegt daran, dass diesen Titularherren politisches Wirken untersagt war. Das hat auch dazu geführt, dass die Geschichte der chinesischen Kaiserhäuser bisher nicht geschrieben wurde. Das ist aber unerlässlich, wenn deren Herrschaftsstrukturen analysiert werden sollen. Vikele überraschende Notizen finden sich an verborgenen Stellen in den Quellen, und für Liu von Han sind zunehmend auch archäologische Quellen aufschlussreich: viel Material für spätere Notizen.